



EXPONAT DES MONATS im Stadtarchiv Bozen

Nr. 18 – Juni 2013:

Faschismus und Folklore: die "nationalen Trachtenumzüge"

Die Geschichte Südtirols in seinem heutigen Umfang ist untrennbar mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, der "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts, verknüpft. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Saint-Germain-en-Laye am 10. Sept. 1919 wurde die Annexion der künftigen Provinz Bozen durch Italien international festgeschrieben. 220.000 deutsch- und ladinischsprachige Südtiroler wurden plötzlich zur Minderheit in einem neuen, anderssprachigen Staat. Jäh beendete 1922 die Machtübernahme durch Mussolinis Faschismus jegliche Autonomiehoffnung. Die nun einsetzende gewaltsame **Italianisierungspolitik** zielte unverhohlen auf die Beseitigung der nationalen Minderheiten ab. Diesem Ziel diene auch die neue, ausschließlich italienische Ortsnamengebung, ein Werk des Roveretaner Nationalisten Ettore Tolomei, der sein 23 Punkte umfassendes Majorisierungsvorhaben im Auftrag des Regimes 1923 verkündete. Die zunehmende Radikalisierung der kulturellen und politischen Unterdrückung trieb Südtirols Bevölkerung in einen unlösbaren Konflikt von äußerlicher Anpassung und innerlichem Festhalten an der bisherigen Identität, von öffentlicher und privater Sphäre. Dabei war Tolomeis Programm hinsichtlich **Brauchtum und Folklore** zwiespältig. Im Namen der faschistischen Ideologie des "Ruralismus" wurde das bäuerliche Brauchtum von Fall zu Fall entweder unterdrückt oder hervorgehoben und in Szene gesetzt.



Trachtenumzug der "Drei Venetien" in Venedig, 1928



Fotokarte aus dem Sarntal, 1937

So konnten Volksfeste, Trachtenumzüge und Ausstellungen von heimischem Kunsthandwerk im Sinne der faschistischen Agrarideologie zu wirkmächtigen Manifestationen einer vorgeblich einheitlichen, bäuerlich unterfütterten Nationalkultur aufrücken. Vor diesem Hintergrund wurde 1928 in Venedig der **"Trachtenumzug der Drei Venetien"** unter der Regie der Opera Nazionale del Dopolavoro in Szene gesetzt. Laut zeitgenössischen Berichten nahmen daran an die tausend SüdtirolerInnen teil. Aus allen Talschaften stammend, defilierten sie mit ihren traditionellen Tiroler Trachten und Festwägen. Ebenso ist ihre Teilnahme am Trachtenumzug bezeugt, der am 7. Jänner 1930 anlässlich der **Hochzeit des Kronprinzen Umberto von Savoyen mit Maria von Belgien** veranstaltet wurde. Die Berichte heben besonders hervor, dass dabei die traditionelle Kastelruther Bauernhochzeit auf der Seiser Alm mit von Pferden gezogenen Schlitten nachgestellt wurde. Das Tiroler Brauchtum fand sich wieder unter Abordnungen der Ägäischen Inseln, aus Eritrea und Libyen. Das Programmheft des "Nationalen Trachtenumzugs" wurde von **Tommaso Marinetti** gestaltet. Ein Blatt der Broschüre nimmt die Partitur von **Pietro Mascagni** ein, der eine hochgemute **"Hymne der 18 Regionen Italiens"** komponiert hatte.

ADVNA DEL COSTUME
NAZIONALE VII GENNAIO ROMA



"Nationaler Trachtenumzug in Rom", Frontespiz von Tommaso Marinetti, 1930

Zweifelsohne betrachtete der Faschismus die Volkskultur unter propagandistischen Gesichtspunkten. Die agrarische Emphase war mit politischen und wirtschaften Grundeinstellungen verbunden, die etwa in den Autarkiebestrebungen ihre Entsprechung fanden. Die Inszenierung des Brauchtums war eine ideale Bühne, um zentrale Botschaften des Faschismus zu kommunizieren. Dies erklärt auch die zahllosen **Fotokarten mit bäuerlichen Motiven**, die auch touristischen Zwecken dienten und während des Ventennio z. B. **idyllische Sarntaler Szenen** zeigen. Durchaus ein Vorgriff auf die nationalsozialistische Blut-und-Boden-Ideologie, die solche Motive zusätzlich radikalisierte.

Text: Sabrina Michielli und Hannes Obermair

Aufnahmen: Stadtarchiv Bozen, Allg. Verwaltungsakten, Fasz. D-61, D-52